

Jahresmedienkonferenz vom 17. Juni 2014

Prof. Dr. Anne Héritier Lachat
Präsidentin des Verwaltungsrates

„Wir verfügen über ausreichenden Handlungsspielraum“

Sehr geehrte Damen und Herren

Fünfeinhalb Jahre nach der Gründung der FINMA finde ich es angebracht, aus der Sicht des Verwaltungsrats und seiner Präsidentin eine kurze Bilanz zu ziehen. Es geht mir nicht darum, der FINMA ein Kränzchen zu winden oder sich in allzu viel Selbstlob zu ergehen. Es geht mir darum, einige Punkte zu beleuchten.

Unter dem Strich ist der Verwaltungsrat zufrieden mit der Entwicklung der Behörde seit 2009. Ich möchte drei wichtige Beispiele nennen: Wir haben drei verschiedene Institutionen in einer Behörde zusammengeführt, auf dem internationalen Parkett besitzen wir einen guten Ruf und wir haben die Aufsicht professionalisiert. Diese Befunde mögen jene erstaunen, die denken, dass wir eine „Monsterbehörde“ geworden sind, nicht führbar, nutzlos oder gar schädlich. Sie erstaunen vielleicht auch jene, die meinen, dass die FINMA zu klein ist, zu wenig Personal und Sanktionsmöglichkeiten hat.

Der Verwaltungsrat der FINMA ist überzeugt, zur Zeit ein gutes Gleichgewicht gefunden zu haben. Angesichts der aktuellen Herausforderungen und der gesetzlichen Ziele, dem Schutz von Gläubigern, Investoren, Versicherten und Anlegern, hat die FINMA die richtige Grösse. Wir denken, dass wir mit dieser wirksamen Aufsicht in der Lage sind, einen Beitrag an die Reputation und Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz zu leisten.

Uns ist auch klar, dass noch nicht alles perfekt oder abgeschlossen ist – und es wahrscheinlich nie sein wird. Aber ich kann Ihnen versichern, dass wir kontinuierlich arbeiten, um uns zu verbessern und uns an die laufenden Entwicklungen der Finanzbranche anzupassen.

Unsere Aktivitäten sind anspruchsvoll. Auch die Information darüber, weil wir als Aufsichtsbehörde an das Amtsgeheimnis gebunden sind. Zudem ist kaum nachzuweisen, welche Probleme wegen unserer Aufsicht verhindert wurden. Das Unsichtbare ist manchmal eben unsagbar. Die FINMA ist wirkungsvoller, wenn sie schweigt und nicht regelmässig für Schlagzeilen sorgt.

Die jährliche Medienkonferenz ist indes eine der Gelegenheiten, uns zu erklären. Ich habe zwei Themen ausgewählt, die direkt in der Kompetenz des Verwaltungsrats liegen: die Personalpolitik und die Entwicklung unseres Budgets und unserer Ressourcen. Diese beiden Themen konkretisieren einen Teil der Strategie der FINMA, mit der wir unsere gesetzlichen Ziele erreichen.

Mein erstes Thema betrifft unsere Personalpolitik und erlaubt es mir insbesondere, das Wachstum der FINMA seit 2009 zu erklären.

Mein erster Befund: Wir haben unseren Bestand von 328 auf 468 Vollzeitstellen erhöht. Ein solches Wachstum ist nicht ausserordentlich, sondern vergleichbar mit dem Wachstum anderer ausländischer Aufsichtsbehörden. Es erklärt sich sowohl mit den Lehren aus der Finanzkrise und mit den neuen Aufgaben, die der Gesetzgeber der FINMA übertragen hat (KAG).

Zweite Feststellung: Die FINMA will den Herausforderungen mit einem qualitativen, nicht einem quantitativen Ansatz begegnen. Wir haben die Professionalisierung des Personals vorangetrieben und die Aufsichtsarbeit geschärft und aktiver gestaltet. Wir haben gezielt Fachleute mit neuen Kompetenzprofilen angestellt, unsere Teams ausgebaut und unsere Prozesse neu gestaltet. Es ist klar, dass eine Erhöhung der Ansprüche von aussen auch zu höheren internen Anforderungen führt.

Um uns weiter zu professionalisieren, haben wir nicht nur gut ausgebildete, kontinuierlich weitergebildete Mitarbeitende angestellt. Wir haben auch ausgewiesene Spezialistinnen und Spezialisten aus verschiedenen Bereichen mit praktischer Berufserfahrung rekrutiert. Bewusst haben wir versucht, Mitarbeitende mit unterschiedlichem Bildungs- und Erfahrungshintergrund anzuziehen, um von diesen komplementären Kenntnissen zu profitieren. Daraus resultiert eine „Mischung“, die eine bessere Aufsichtsarbeit begünstigt. So sind wir jetzt besser für den kritischen Dialog mit den Beaufsichtigten gerüstet.

In diesem Kontext wachsender Herausforderungen ist unsere Aufsicht aktiver und effizienter geworden. Wir müssen die Risiken erkennen und die richtigen Massnahmen zu deren Minimierung ergreifen. Deshalb haben wir alle Institute entsprechend ihrer spezifischen oder/und generellen Risiken in Kategorien eingeteilt. Grössere Risiken ziehen normalerweise eine intensivere Überwachung nach sich, manchmal mit anderen Instrumenten. Mit qualifiziertem Personal können wir diese schwierige Aufgabe effizient und systematisch bewältigen. Letztlich können wir so auch mehr direkt vor Ort kontrollieren und besitzen wertvolle Branchenerfahrung.

Im Rahmen der Aufsicht spielt im Schweizer Aufsichtssystem der Rückgriff auf die Prüfgesellschaften für aufsichtsrechtliche Basisprüfungen und weiterführende Untersuchungen weiter eine wichtige Rolle. Die Prüfgesellschaften verfügen über einen grossen spezialisierten Personalbestand, den wir zusätzlich zu unseren Mitarbeitenden einsetzen. Wir arbeiten laufend an der Verbesserung dieser Zusammenarbeit, um diese qualifizierten Aussenstehenden besser zu führen und gezielter einzusetzen.

Diese Ausführungen über die Personalpolitik führen mich zu meinem zweiten Thema, unseren Ressourcen und Aufwänden. Die Personalausgaben, die den grössten Teil unseres Budgets ausmachen (ungefähr 80 Prozent), sind seit 2009 ebenfalls gestiegen.

Für uns ist dies der Preis, der bezahlt werden muss für die Fortschritte in der Aufsicht. Die Effizienz unserer Überwachungstätigkeit ist übrigens auch auf internationalem Parkett anerkannt, sowohl von unseren direkten Partnerbehörden wie auch jüngst vom Internationalen Währungsfonds (IWF).

Erlauben Sie mir noch zwei Bemerkungen zur Ressourcenfrage. Die FINMA verfügt auf diesem Gebiet über Unabhängigkeit und Autonomie, für die uns unsere ausländischen Kollegen, die aus dem Staatshaushalt finanziert werden, sehr beneiden. Die FINMA finanziert sich über Gebühren und Abgaben,

die sie von den Beaufsichtigten erhebt. So können wir relativ schnell auf Erweiterungen des Aufgabengebiets oder neuere Entwicklungen bei Beaufsichtigten reagieren und diese finanzieren.

Eine zweite, generellere Bemerkung: Die schiere Zahl der Aufseher hat noch nie Finanzkrisen verhindert. Dies zeigt sich aus den Erfahrungen anderer Ländern mit viel grösseren Aufsichtsbehörden als die Schweiz.

Ich bin überzeugt, dass wir zur Zeit die notwendigen Ressourcen haben, um unsere Aufgabe zu erfüllen. Wir verfügen über ausreichenden Handlungsspielraum. Seit 2011 hat der Verwaltungsrat den Personalbestand auf 481 Vollzeitstellen limitiert und dies auch für 2014 bestätigt. Dieser Plafond ist im Moment noch nicht ausgeschöpft. Das heisst: Wo wir zusätzlichen Bedarf haben und ausgewiesene Spezialisten finden, können wir sehr schnell entscheiden, diese anzustellen.

Diese wohlüberlegte Wahl der Selbstbeschränkung hat zur Folge, dass wir unsere Prioritäten sorgfältig definieren und unsere Ressourcen effizient einsetzen. Der Verwaltungsrat der FINMA wacht darüber und wird weiter darüber wachen. Dies ist eine essentielle Aufgabe für uns.

Wir werden uns weiter bemühen, die Aufsicht über den Finanzmarkt zu verbessern. Auch wenn die jüngste Evaluation der Schweiz durch den IWF generell sehr positiv ausgefallen ist, stellen wir diesen Anspruch an uns selbst, weil wir mit unserer Aufsicht international anerkannt sein und bleiben müssen.

Die internationale Anerkennung der FINMA ist essenziell – nicht etwa für unser Ego, sondern für die Reputation der Schweiz. Verfügt ein Finanzplatz über eine glaubwürdige Aufsicht, wird er von Investoren, Kunden und Unternehmen als sicher eingestuft und ernstgenommen. Diese Wahrnehmung hilft grossen und kleinen Finanzinstituten. Auf diesem Weg fördert die FINMA die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes.

Eine breite Anerkennung verbessert die Chancen, dass andere Behörden die Äquivalenz des Schweizer Systems anerkennen; dadurch wird der Zugang der Schweizer Beaufsichtigten zu anderen Märkten verbessert. In den laufenden Verfahren, in denen gefragt wird, ob das Schweizer System gleichwertig ist, ist entscheidend, wie unserer Partnerbehörden unsere Aufsicht und Glaubwürdigkeit beurteilen. Marktzugang erfordert äquivalente Regulierung und Aufsicht. Auch wenn diese Arbeiten noch nicht beendet sind, so bin ich überzeugt, dass die FINMA seit 2009 hier grosse Fortschritte gemacht hat. Wir überwachen streng, aber fair und verhältnismässig.

Wir werden in Zukunft unsere Anstrengungen in dieser Beziehung weiterführen und dabei pragmatisch (bzw. undogmatisch) bleiben. Wir werden weiterhin risikobasiert überwachen. Und wir werden eine vernünftige prinzipienbasierte Regulierung unterstützen, welche die Finanzinstitute im internationalen Vergleich nicht benachteiligt und die nötigen Freiräume für Innovation und wirtschaftliches Gedeihen offenlässt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.